

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 23. Januar 1917.

Nummer 26

Vom Kriegsschauplatz

Militärmacht Rumäniens jetzt nun fast gänzlich vernichtet.

Brückenkopfstellung von Ranesco erobert. „Seejäger“ hält die ganze Welt in Spannung. Woolwich-Arsenal durch Explosion zerstört.

Deutsche Seebären vollbringen große Taten.

Aus Berlin: Es wurde vor einigen Tagen hier angekündigt, daß eine 16 Mann starke Preisemannschaft den britischen Dampfer „Harrowdale“ mit 469 Kriegsgefangenen, den Besatzungen der von einem deutschen Hilfskreuzer im atlantischen Ozean zerstörten alliierten Schiffe, am 31. Dezember als Kriegspreise nach einem deutschen Hafen, wie es heißt Swinemünde, gebracht hat. Aus militärischen Gründen wurde die Meldung geheim gehalten. Die Skarps bestanden in der Hauptsache aus Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln, die für die Alliierten bestimmt waren. Das Skargo der gekaperten Schiffe bestand hauptsächlich aus 6000 Tonnen Weizen sowie 2000 Tonnen Mehl, 1900 Pferden. Der „Harrowdale“ hatte 117 Motorflachwagen an Bord, eine Motorcar, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30.000 Rollen Stahldraht u. 3300 Tonnen Stahlfäden, außerdem große Mengen Fleisch, Speck und Wurst. Alles in der Seezählfahrt gebrannt.

Aus Berlin: Alle russischen Gegenangriffe an der Mündung des Sereth und in der Nähe des Brückenkopfes von Jandeni sind mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Zahlreiche Leichen russischer Soldaten, die dem Sereth zu flößen verfrachtet, trieben den Fluß hinunter. Mit dem Sereth im Rücken, klammerten sich die Russen an den Brückenkopf von Jandeni und an einige Ortshäuser und schmale Streifen sumpfigen, von Reichen und Wäldern durchquerten Landes, die weder genug Raum noch die Möglichkeit für eine kräftige Offensive bieten. Alle Versuche des Feindes, seine Basis durch rasch zusammengezogene frische Regimenter auszubehnen, schlugen fehl. Nach Mittelnachtungen von Gefangenen sind die Strafen hinter der russischen Front noch immer mit rumänischen Freiwilligen besetzt. Die Eisenbahnen sind durch Material in großem Maßstab blockiert. In der Dobruđa haben die Russen viele Cholerafälle gehabt.

Nach den letzten Nachrichten wurde Jandeni bereits von Madensens Truppen genommen.

Brückenkopf von Ranesco erobert.

Auf dem rumänischen Kriegsschauplatz geht der Vormarsch der verbündeten Armeen siegreich vorwärts trotz der schlechten Witterung. Madensens Streitkräfte haben gleichzeitig mit der stark besetzten Stadt Ranesco am Sereth auch den Brückenkopf in der Nähe derselben erobert und stehen nun im Begriff, den Fluß zu überschreiten. Die Russen kamen, als sie über die Sereth-Brücken flohen, unter ein vernichtendes Flankenfeuer der deutschen und österr.-ungarischen Batterien und Maschinengewehre und wurden reihenweise niedergemäht.

König Konstantin soll nun abgesetzt werden.

Aus Rom wird berichtet: Man will bestimmt wissen, daß König Konstantin von Griechenland durch die Entente abgesetzt und daß ein italienischer Prinz auf Griechenlands Thron gesetzt werden soll. Die Venizelos-Fraktion hat sich mit diesem Plan einverstanden erklärt. Dieser Beschluß wurde auf dem großen Kriegsrath in Rom gefaßt. Es verläutet ferner, daß der Herzog von Aosta als griechischer König ausgewählt worden ist, doch hat dieser die Wahl nicht angenommen.

Todesstoß für die Bewegung zum Frieden.

Aus Berlin: Die unerhörten Verschuldungen und der überaus pöbelhafte Ton in der Entente-Antwort an Präsident Wilson haben es nicht nur zugebracht, daß das deutsche Volk fester aneinander gefestigt wurde als je zuvor in diesem Kriege, sondern sie haben die ganze Friedensbewegung völlig todgemacht. Die ganze Nation will wie ein Mann von Frieden nichts mehr wissen und verlangt einen Kampf bis zum Neuherrn, um den Feinden des Reiches eine Lektion zu erteilen, die ihnen zeitlich in Erinnerung bleiben wird. Selbst große und einflussreiche Kreise, einschließlich einer Mehrheit der Sozialdemokraten, die bis zum verflochtenen Monat den schwersten Druck auf die Regierung auszuüben suchten, damit sie Schritte zur Einleitung von Unterhandlungen tue, sind nun überzeugt, daß solche Unterhandlungen unmöglich geworden sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein verstärkter Landbooskrieg geführt werden wird, und die letzten Berichte deuten auch darauf hin, denn in großen Massen werden jetzt die Schiffe der Alliierten versenkt.

Briten in wilder Jagd hinter Sereth her.

Das geheimnisvolle Dunkel, das den deutschen Handelszertörer, der seit mehr als einem Monat die Handelszertörer der Alliierten in Angst und Schrecken versetzt, wurde einigermassen gelichtet, als bekannt wurde, daß der japanische Dampfer „Hudson Maru“ mit einer deutschen Preisemannschaft und 237 Mann der Besatzungen von mehr als einem Duzend versenkter Schiffe in Bernambuco angekommen sei. Die versenkten Schiffe repräsentieren eine Gesamt-Tonnage von fast 100.000 und sind einschließlich ihrer Ladung mindestens \$20.000.000. Eine ganze englische Flotte ist hinter dem Zerstörer her und sucht im Wirkungskreis einen Skorpion zu ziehen, doch es ist wahrscheinlich, daß der Zerstörer längt „über alle Berge“ ist.

Engländer reihenweise niedergemäht.

Aus Berlin: Es werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt über die blutige Niederlage, welche die Engländer bei ihren mehreren Tagen lang fortgesetzten Anstrengungen, sich der Ortschaft Serre, nördlich von der Aenez, zu bemächtigen. Nach einem zwölfstündigen furchtbaren Feuer ihrer schwersten Geschütze, entschlossen sie sich zu einem entscheidenden Sturm. In dichten Kolonnen griffen sie das Dorf an, doch wurden sie durch die deutschen Maschinengewehre und das Sperrfeuer reihenweise niedergemäht. Abteilungen, denen es gelang, sich den deutschen Schützengraben zu nähern wurden mit Handgranaten niedergemäht.

Griechenland soll die Bedingungen der Entente angenommen haben.

Aus Athen wird gemeldet, daß die griechische Regierung das Ultimatum der Alliierten ohne Vorbehalt angenommen habe, die Entlassung der verhafteten Anhänger des ehemaligen Premiers Venizelos werde erwartet. Ferner wird aus Saloniki gemeldet, daß der in der Nähe von Larissa an's Land gesetzte deutsche General hauptsächlich der General v. Falkenhayn und nicht der General v. Falkenhayn sei. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er in einem Luftschiff nach Griechenland gekommen sei. Ist dies der Fall, dann darf man bald gespannt sein auf weitere Entwicklungen in Griechenland.

Millionen von Freiwilligen für die Heimarmee.

Aus Berlin: Die Zahl der Freiwilligen, welche sich für die deutsche Heimarmee stellen, ist so groß, daß es voraussichtlich niemals nötig werden wird, zur Konfiskation zu greifen. Der große Andrang von Freiwilligen bildete eine angenehme Ueberraschung. Selbst Frauen melden sich in Scharen und die Zahl der jungen Leute, die sich in den Dienst des Vaterlandes stellen wollen, ist so groß, daß es nötig wurde, ihren Eifer etwas zu zügeln. Bis jetzt ist nur ein kleiner Prozentsatz der Freiwilligen angenommen worden, trotzdem jede Woche mehrere Tausend Soldaten freigemacht werden, die bisher Garnisonsdienst taten, die Bahnen und Brücken bewachten und gewisse Posten besetzten. Die frei werdenden Truppen gehen nach den hinter der Front liegenden Verwaltungsbezirken, so daß die dort verwendeten Mannschaften für den aktiven Dienst an der Front selbst verfügbar werden. Die Opposition seitens der Arbeiter hat sich nicht eingestellt. Wie alle anderen Organisationen, sind die Gewerkschaften und Arbeiterverbände enthusiastisch für die Schaffung der Heimarmee. Driadeberger gibt es fast gar keine und es hat sich bereits gezeigt, daß weit mehr als 3.000.000 Rekruten für den vaterländischen Dienst gewonnen werden können, ohne daß es nötig sein wird, zu Zwangsmaßnahmen zu greifen. Die Anmeldungen kommen aus allen Schichten der Bevölkerung und es erboten sich auch die sogenannten oberen Klassen, jede Arbeit zu verrichten, die ihnen zugewiesen werden mag. Diese Freiwilligen sind bereit, für Lohn zu arbeiten, der weit unter ihrem gewohnten Einkommen steht. Die Organisation der Heimarmee erfolgt systematisch und ohne Hast, und eine Erschütterung des allgemeinen Geschäftslebens wird dadurch verhindert. Durch seine über das ganze Reich zerstreuten Bureau verfaßt sich das Kriegsministerium genaue Informationen über die verfügbaren Arbeitskräfte, so daß dieselben zu jeder Zeit dahin dirigiert werden können, wo sie am notwendigsten gebraucht werden. Nach und nach wird eine gänzliche Neuverteilung der Arbeitskräfte im Reich erfolgen. So mögen die Reihen der Arbeiterarbeit immer dünner werden, weil das Material für die Herstellung von Bier seltener wird. Die dadurch überflüssig werdenden Arbeiter mögen dann in den Lederfabriken oder in der Metallindustrie Verwendung finden. Die Schubkarrenfabriken, die über Mangel an Arbeitern klagen, mögen diese aus der Textilindustrie beziehen. Der einzige Geschäftszweig, der mit völliger Vollendung zu rechnen hat, ist die Luxusindustrie.

England trifft die Blutskind.

Ein Stockholmer Blatt mißt England die ganze Schuld an der Fortsetzung des Krieges bei. Es sagt: „Es sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Kriegslust in Frankreich, Italien und Rußland sehr geschwunden ist. England, das noch keinen Fußbreit Boden verloren hat, besteht jedoch auf der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis und erlaubt seinen Alliierten, die es mit eiserner Faust beherrscht, nicht, an Frieden zu denken. Frankreich wird durch die Anwesenheit einer großen englischen Armee auf französischem Boden gezwungen, in Italien erhalten britische Gold und britische Kohlen einen gewissen Kriegsenthusiasmus aufrecht, und Rußland wird durch Versprechungen und Ränke in Reich und Glied erhalten. Englands einziges Ziel ist die Vernichtung Deutschlands, seines gefährlichsten und daher am meisten gefürchteten Rivalen im Welthandel. Nicht der französische Chauvinismus und der russische Panславismus verhindern den Krieg mehr, sondern nur der englische Reiz und die englische Raubgier, die ein Monopol über alle Märkte will. Um Englands Hegemonie über die Meere zu erhalten, muß Europa verbluten.“

Strafende Gerechtigkeit für Entente.

Die bekannte deutsche Wochenchrift „Deutsche Politik“ sagt: „Der Getreidevorrath in England, Frankreich und Italien, zusammen mit aller möglicher Einfuhr, wird ungefähr auf zwei Drittelsjahre laugen; im April 1917 wird die Entente dort sein, wo sie uns haben will: — angeht der Hungersnot, falls die Dardanellen geschlossen bleiben. Daß sie so bleiben, dafür wird unser Meer, unsere Flotte, und dafür werden unsere Verbündeten sorgen.“ Seit der Thätigkeit der neuen „Möwe“ haben die in Washington eingelaufenen offiziellen sowohl wie Presseberichte erkennen lassen, daß Deutschland eine energische Campagne in Szene gesetzt hat, um den Alliierten Zufuhren von Proviant, Waffen und Munition aus Nord- und Südamerika abzuschneiden. Es wird in dem Artikel die Überzeugung ausgesprochen, daß England und Frankreich mit ihren gegenwärtigen Vorräten nicht lange auskommen können; um sie daher durch Ausbungen zur Unterwerfung zu zwingen, braucht man ihnen nur ihre letzte Bezugswelt — Amerika — abzuschneiden. Englands Druck auf Rußland war darum so stark, weil England, Frankreich und Italien, ob der Minderheit in ihren Ländern, gezwungen waren, alle Hebel in Bewegung zu setzen. Um die Ernährung der Dardanellen innerhalb einiger Monate zu erzwingen, um auf diese Weise sich den russischen Getreidevorrath zu erschließen. Wenn ohne diesen wird die Entente dem Schicksal verfallen, das sie uns zugebracht hat: Hungersnot. Eine gültige Vorlesung hat uns und unseren Verbündeten eine reiche Ernte beschert, daß wir nicht nur dem kommenden Jahr mit Sicherheit und Gemüthsruhe entgegen schauen, sondern auch große Vorräte für 1918 bei Seite legen können.

Frieden in diesem Jahr, sagt Landtagspräsident.

Der preussische Landtag ist in Berlin zusammengetreten. In der Ansprache gab der Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Jahr den Frieden bringen werde. Er bezeichnete die Bedingungen der Entente, wie sie in der kürzlichen Note der Alliierten an Präsident Wilson niedergelegt sind, als übertrieben und „in unpertinente Worte gekleidet“, und erklärte, die einzig mögliche Antwort, welche Deutschland geben könne, sei die mit Waffengewalt. Der Präsident drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Friedensbewegung gescheitert sei, meinte aber gleichzeitig, daß sie doch andererseits Klarheit bezüglich der Kriegsziele der Entente geschaffen habe und daß das deutsche Volk nun wirklich wisse, daß es um seine Existenz kämpfe. Jetzt müssen wir den Kampf so lange fortsetzen, bis die andere Seite um Frieden bittet. Alle deutschen Bundesfürsten sowie die hervorragenden Personen des Reiches und die Führer aller Parteien befinden sich auf der Seite des Kaisers, der eine Fortsetzung des Krieges bis zum vollen Sieg befürwortete.

H-Boot-Krieg wird stark verstärkt.

Die deutsche Flottenverwaltung hat in der festen Absicht, die Zufuhr von Bedürfnissen, Waffen und Munition nach England und Frankreich von Nord- und Südamerika vollständig abzuschneiden, einen Plan ausgearbeitet, von dessen Wirkung die Thätigkeit des deutschen Freiwebers im Süd-Atlantik nur einen kleinen Vorgeschmack giebt. Landboote der neuesten und mächtigsten Bauart werden mit den bereits thätigen und anderen Seejägern zusammenarbeiten, und jeder nur denkbare Versuch wird gemacht werden, England vollständig von überseeischer Zufuhr abzuschneiden. Das Hauptziel sei, die Anbahnung von Kriegsbedürfnissen und Munition für die Frühjahrs-Offensive zu verhindern. Die deutschen Kommandeure haben strikten Befehl, Verluste an Menschenleben und irgendetwas eine Verletzung amerikanischer Neutralität zu vermeiden.

Städtische Begebenheiten.

Die regelmäßige Sitzung fand am Mittwoch, den 17. Januar, statt. Vorsitzender Hehne vom Straßens-Comite erklärte, daß in Bezug auf die Pflasterung von Divisionstraße hinsichtlich der Breite keine weiteren Veränderungen getroffen wurden. Er empfiehlt deshalb, mit der Erlangung neuer Angebote vorzugehen. Der hierauf bezügliche Bericht von Stadtgenieur Kibby ward entgegengenommen, wonach der Kostenanschlag für Brüd und Asphalt \$62.000 beträgt, für Asphalt allein \$38.000, und für Cementunterlage mit Asphalt \$24.000. Stadtrat Clifford hat die Bekanntmachung für Angebote auszuschreiben, welche am 7. Februar entgegengenommen werden.

Auf Antrag von Aug. Mend wurde Stadtmann Mayer beauftragt, eine Ordinance für die nächste Sitzung vorzubereiten, welche die strengere Regulierung und Einschränkung der Billardhallen bestimmt. Anwalt Mayer erklärte infolge einer Mißverständnisse, welche er mit Ingenieur Grant in Lincoln gehabt habe, daß ein Verbot für die nächsten Monate ein Sewer-Auslauf auf \$20.000 zu stehen komme, und dann würde diese Einrichtung nicht die gewünschte Befriedigung geben, wie in anderen Städten des Staates bereits bewiesen wurde. Man wird nun versuchen, den Sewer-Auslauf bis unterhalb des Küstertischen Eisabbaus zu verlegen.

Das Comite für den Ankauf der Einrichtungen des Spielparks im südlichen Teil Grand Islands berichtet, daß der Vertrag in Verbindung mit der Schulbehörde nun zu Stande gekommen sei. Nach diesem Uebereinkommen trägt die Stadtverwaltung die Hälfte und der Schulvorstand die andere Hälfte.

Mit der städtischen Musikkapelle wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Kapelle für die Monate Mai, Juni, Juli, August und September \$300 monatlich erhält unter der Bedingung, eine bestimmte Anzahl öffentlicher Konzerte zu geben.

Ein Bürger-Comite, welches beabsichtigt hatte, vor dem Stadtrath zu erscheinen, um den Kostenpunkt zur Beschaffung der Elektrizität in den städtischen Werken zu erörtern, hat den Plan aufgegeben. Es scheint, daß durch das Abblenden des Comites, welches in einer früheren Sitzung erschienen, den meisten Mitgliedern der Muth vergangen ist, die Angelegenheit noch länger zu verfolgen.

Anwalt W. A. Prince machte vor einigen Tagen in Central City eine Klage wegen tätlichen Angriffs und physisch ein Bruch, und nach seiner Klage gegen Shanks anhängig, den Besitzer einer Wirtshaus in Silver Creek, und Shanks wurde verhaftet. Es wird ferner behauptet, daß verschiedene Personen, welche in der letzten Zeit und früher, infolge Trunkenheit verlegt oder getödtet wurden resp. durch einen Unfall zu ihrem Tode kamen, ihre herbeizuholenden Getränke in Shanks Wirtshaus erhielten. Der Letzte, der in Shanks Wirtshaus betrunken wurde, ist der Nezer Johnson, der letzte Woche hier eingeliefert wurde, weil ihm von einem Juge beide Beine abgefahren wurden und im hiesigen Hospital auf dessen Genesung nicht mehr geglaubt wird.

Wie aus Scotts Bluff berichtet wird, schenkte Wm. Frank von hier der dortigen katholischen Gemeinde ein Stück Land von der Größe eines Blocks, worauf eine Kirche mit Pfarrhaus und Parochialschule errichtet werden sollen. Herr Frank hat in Scotts Bluff größeres Verhältniß.

Auf den Gleisen der Union Pacific-Bahn geriet vor einigen Tagen ein Frachtwagen mit Kartoffeln in Brand. Der Besitzer der Feldfrucht befand sich in dem Wagon und hatte sich in einem kleinen Ogen ein Feuer gemacht, und wahrscheinlich wurde durch die heiße Dampfröhre das Dach des Wagons in Brand gesetzt. Die alarmirte Feuerwehr löschte den Brand. Schaden an der Ladung ist fast gar nicht angerichtet worden.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Verammlung der Harmony-Loge.

Die Verammlung der Harmony-Loge No. 37 der A. O. U. W. hielt am Mittwoch, den 17. Januar, eine stark besuchte Verammlung ab. Die Delegaten Göhring, Siewers und Pepper berichteten über den Verlauf der Großlogen-Sitzung. Es wurde berichtet, daß es nur einen Ausweg gab, den Orden noch zu erhalten, nämlich die nationale Congressionale Versicherungsrate zu erheben. Die neue Steueranfrage wird wohl genügend sein, um die Existenz der A. O. U. W. zu erhalten, aber die älteren Mitglieder sind eben demassen in die Höhe gehraubt worden, daß es vielen nicht möglich ist, die Versicherung aufrecht zu erhalten. Andere werden vielleicht ihre Versicherungssumme herabsetzen. Die Loge No. 3 von Central City will versuchen, die in Omaha gefassten Beschlüsse anzusehen. Ob es nun möglich ist, etwas damit zu bezwecken, ist nicht leicht denkbar. Alle Beschlüsse wurden unter besonderer Leitung des Hauptmalts R. R. Gorth gefaßt, und jede gefasste Form dabei beobachtet. Die nächsten Monate werden beweisen, wie stark der Austritt der Mitglieder sein wird, besonders vom 1. Mai an, wenn der neue Steuerfuß in Kraft tritt.

Die Beamten der Großloge waren am Dienstag im Hauptquartier in Grand Island in Sitzung. Vorliegende Sterbeversicherungs-Fälle im Betrage von \$92.000 wurden zur Erlaubt und weitere Vorkommnisse zum Besten des Ordens wurden erörtert.

Frau James Desoe, fünf Meilen südwestlich von Cairo wohnhaft, befand sich vor einigen Tagen auf dem Wege nach Cairo, um ihren kleinen Sohn abzuholen, der dort die Schule besucht. In der Nähe von Ed. Dendorff's Farm, zwei Meilen von Cairo, überfiel sie plötzlich ihr Automobil und kurz hernach fand man die Frau bewußtlos neben der Straße. Das Automobil befand sich in aufrechter Stellung und es scheint, daß dasselbe gegen einen Baum fuhr, sich überschlug, aber sich wieder in die aufrechte Stellung brachte. Es war stark beschädigt. Die bewußtlose Frau wurde in ein Nachbarhaus getragen und der reich konfliktierte Arzt konstatierte, daß keine Knochenbrüche oder innere Verletzungen stattgefunden haben, und sie nur einige schwere Contusionen davontrug.

Der im 1600 Block an westl. Frontstraße wohnhafte Herr Miller wurde vor einigen Tagen hierhergeführt von der Polizei in Gewahrsam genommen. Der Mann ist nervös und physisch ein Bruch, und nach seiner eigenen Aussage hat er innerhalb an derhalb Wochen nicht weniger wie 50 Quart Whiskey vertilgt. Seine sämtlichen Beine an beiden Hüften waren erfroren, und als er in die Polizeistation trat, quoll das Blut aus beiden Schuhen, so daß er sofort ärztlich behandelt werden mußte. Vor Kurzem verkaufte er seinen Fuhrwagen für \$50 u. legte das ganze Geld in Whiskey an. Er wurde von seiner Gattin geschieden und besitzt einen Sohn.

In Ravenna herrscht derzeit eine Typhusfieber-Epidemie und bereits sind schon mehrere Todesfälle berichtet worden. Es starb ein Schüler der Hochschule, Carlisle Halverstadt, und Henry Unzicker, der eine Wittwe und drei kleine Kinder hinterläßt. Man vermutet, daß diese Epidemie auf unreines Wasser zurückzuführen ist. Das städtische Leitungswasser ist desinfiziert worden und aus dem Fluß wird kein Wasser seitens der Bahngesellschaft mehr gepumpt, da man annimmt, daß das Flußwasser mit der Epidemie in Verbindung steht.

In St. Francis-Hospital starb vor einigen Tagen Frau Mary V. Woods, die Mutter von Wm. S. Woods von hier, nach längerem Krankenfin an einem Schlaganfall. Sie war in Irland geboren, 75 Jahre alt und war eine langjährige Einwohnerin der Stadt.

Schmelzung der Retail Merchants' Association mit dem Commercial Club.

Großer Bankett und Wahl der verschiedenen Beamten.

Nabezu 200 Bürger von Grand Island hatte sich am Montag Abend im Viedertranz eingefunden, um an der Neugründung des Commercial-Club in Verbindung mit der Retail Merchants' Association theilzunehmen. Das Festessen wurde in zufriedenstellender Weise von Frau Jungclaus geliefert und die weiblichen Angestellten des Kaufmann'schen Geschäfts beorgten die Aufwartung. Vorsitzender Leo Cleary erläuterte den Zweck der Zusammenkunft und betrachtete es als einen bedeutenden Fortschritt, die Geschäfts- und professionellen Elemente von Grand Island vereinigt zu sehen, um zum Besten der Stadt und des Countys zu arbeiten, indem so viele Fragen hinsichtlich guter Wege, besserer Frachtraten, schwindelfastere Unternehmungen, Abhaltung von Staats-Conventionen, m allgemeinen Aufbau von Handel und Gewerbe zur Erledigung aufstehen. Herr Cleary machte auch Erwähnung von den vielen Bestellungen sogenannter auswärtiger Katalog-Händler, welche dem Publikum nichts Besseres und im Allgemeinen nicht billiger liefern, als unsere heimischen Geschäfte und Fabrikanlagen. Eine Erklärung und Erläuterung in dieser Richtung möchte zum Vorteil aller Beiheligen sein.

Die Wahl der Beamten ergab folgendes Resultat:

David Kaufmann, Präsident.
John A. Goddes, Vice-Präsident.
Elmer Williams, Schatzmeister.
Als Executive Comite: S. L. Cleary, Arthur Bond, August Meyer, Oscar Kofer, A. W. Sterne, Ed. L. Brown, A. C. Mend, J. Donald, Hermann Schulte, J. W. Alston, A. L. Beagle, Oscar Witt, Elmer Williams, A. C. Nagelroff, Ed. Wolbach, J. D. Whitmore und E. W. Augustine.

Das Comite beider Vereinigungen wurde beauftragt, bis zum ersten Montag im März eine neue Constitution auszuarbeiten und zur Annahme vorzulegen. Durch die Vereinigung und das Zusammenwirken kann viel Gutes für Grand Island geschaffen werden.

Wie wir aus dem „Independent“ erfahren, wurde von Herrn Emil Stolley letzte Woche die Entdeckung gemacht, daß in Stolley's Park eine Schaar von etwa 400 Rabbits sich niedergelassen hatte, ein ungewöhnliches Erscheinen dieser Frühlingsankündiger zu so früher Zeit. Demnach zu urtheilen hätten wir einen sehr milden Winterabschluß zu gewärtigen, doch wir befürchten, daß dies nicht eintreffen wird. Die Kälte und der rauhe Wind am Sonntag sowie am Montag Morgen scheint diese Ansicht zuzustützen. Und es ist nicht gleichfalls zu befürchten, daß die armen Thierchen dem Frost und Nahrungsmangel zum Opfer fallen mögen.

Keiner Jungclaus hat von Deutschland die Trauernachricht erhalten, daß dortselbst die jüngste Tochter seiner Schwester gestorben sei. Die Verstorbene war erst vor einigen Jahren in den Stand der Ehe getreten, als ihr Bräutigam in's Feld zog. Sechs Tage nachdem sie einen kleinen Stammhalter das Leben geschenkt hat, ist sie verstorben. Weiter wird bekannt, daß eine andere hiesige deutsche Familie vier Neffen im Felde hatte, von denen bereits drei den Soldatentod für's Vaterland starben und der vierte durch eine Nervenerkrankung irrinig geworden ist. Es ist unglücklich traurig, welche Leiden dieser unglückliche Krieg im Gefolge hat.

Frau J. D. Dörfelinger hatte dieser Tage das Mißgeschick, auf dem Seitenwege auszugleiten und sich bei dem Fall das Handgelenk zu brechen. Sie wird ihren Arm eine Zeit lang in einem Gipsverband tragen müssen.

Das Leben gleicht einem Wuche. Thoren durchblättern es flüchtig; der Weise liebt es mit Bedacht, weil er weiß, daß es nur einmal leben kann.